Ökologische Vorrangflächen mittels Produktionsintegrierter Kompensation

- Erfahrungen aus Brandenburg -

Holger Pfeffer*, Julia Görlitz
Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V.
Koordinierungsstelle Brandenburg
*ZALF Müncheberg
Kontakt: pfeffer@lpv.de / hpfeffer@zalf.de
goerlitz@lpv.de
URL: http://brandenburg.lpv.de/
http://zalf.de

Frank Gottwald
DBU-Schutzackerprojekt

Kontakt: gottwald@naturschutzhof.de
URL: www.schutzaecker.de/

www.schutzaecker.de

zalf Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V.

DBU Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Landschaftspflegeverbände in Brandenburg

Inhalt des Vortrages

1. Grundlagen PIK
2. Hintergründe
3. Fallbeispiel Kompensationsmaßnahme Zülowniederung
4. Fallbeispiel Kompensationsmaßnahme Schutzacker Dahmsdorf
5. Weitere Potenziale für PIK
6. Zusammenfassung / Bewertung / Ausblick

Grundlagen „PIK“

- ✓ BNatSchG §13ff: Eingriffe in Natur und Landschaft (Beeinträchtigung von Habitaten und Arten) müssen ausgeglichen (kompensiert) werden.
- ✓ Mit einer Kompensationsmaßnahme werden „geringwertige“ Biotope als Ausgleich aufgewertet („ökologisch höherwertiger Zustand“).
- ✓ PIK: Durch Auflagen bei der Bewirtschaftung von landwirtschaftlich genutzten Flächen erfolgt eine naturschutzfachliche Aufwertung des Agrar-Lebensraumes. Die dabei entstehenden Kosten werden aus den Mitteln der Eingriffsregelung finanziert bzw. als Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahme anerkannt.
- ✓ Mit PIK können Eingriffe auf landwirtschaftlichen Produktionsflächen optimal ausgeglichen werden, da sie direkt am Lebensraum Agrarlandschaft ansetzen.
- ✓ Eine Doppelbelastung der Landwirte durch Eingriff + Ausgleich (z.B. Anpflanzen von Gehölzen, durch die weitere Flächen verlorengehen) wird vermieden.
- ✓ Aufwertung von genutzten Lebensräumen ist häufig naturschutzfachlich dringender als z.B. die Neuanlage von Biotopen.

Hintergründe – Warum PIK in Brandenburg ?

Rahmenbedingungen für Naturschutz im Ackerbau werden immer schlechter:

a) auf der Landwirtschaftsseite:

- ✓ steigende Erträge (ca. 5 t/ha Getreideertrag),
- ✓ zunehmender Maisanbau (ca. 18 % der AF),
- ✓ stark sinkender Bracheanteil (von ca. 12….15 % auf ca. 3 % der AF),
- ✓ stagnierender Flächenanteil von Öko-Landbau (ca. 10 % der LN, ca. 8 % der AF).

b) aus der Perspektive der Agrarförderung:

- ✓ In Bbg aktuell keine ELER-Programme für Naturschutzmaßnahmen im Ackerbau,
- ✓ In geringem Umfang landesfinanzierte Vertragsnaturschutzprogramme für Ackermaßnahmen: Segetalartenschutz/Blühstreifen/Blühflächen (aktuell ca. 1 Mio €/a Haushaltsmittel für VN gesamt, 2003 noch 1,7 Mio €/a); sehr geringe Flächenwirksamkeit, Perspektive sehr ungewiss,
- ✓ fehlende Agrarumweltberatung in Bbg.

Hintergründe – Warum PIK in Brandenburg ?

Sich deutlich verschlechternde Rahmenbedingungen führen zum Verlust von Agrarbiodiversität (Beispiel Feldvögel):

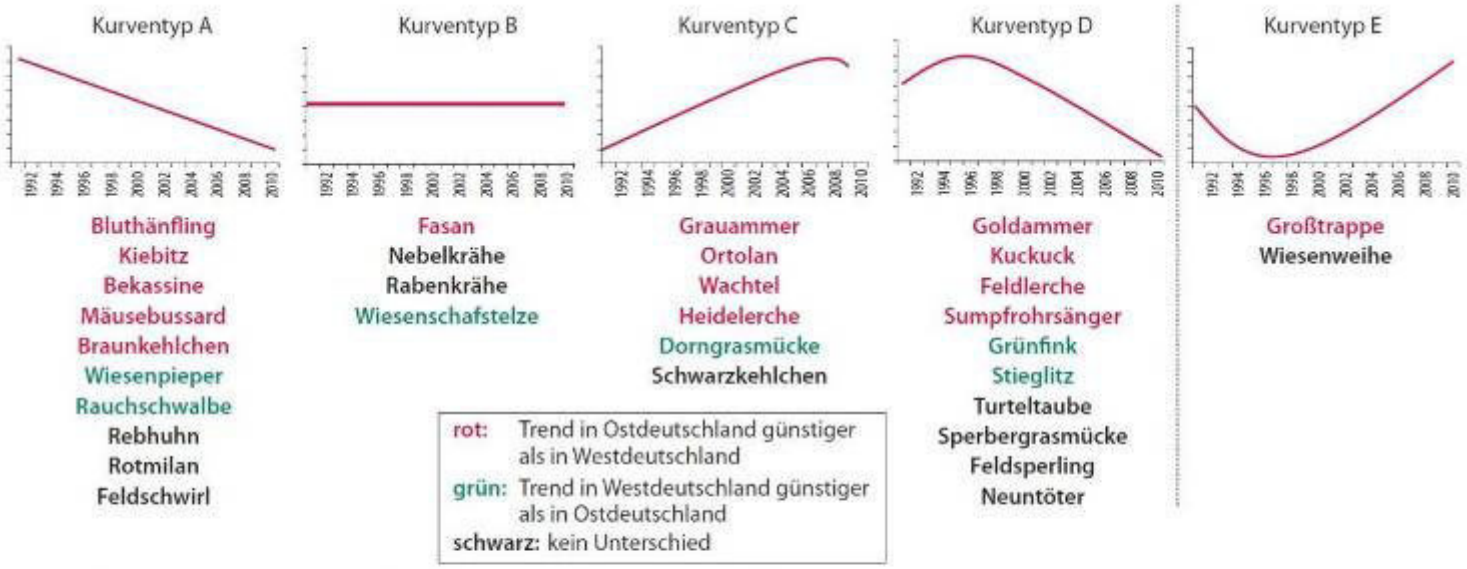


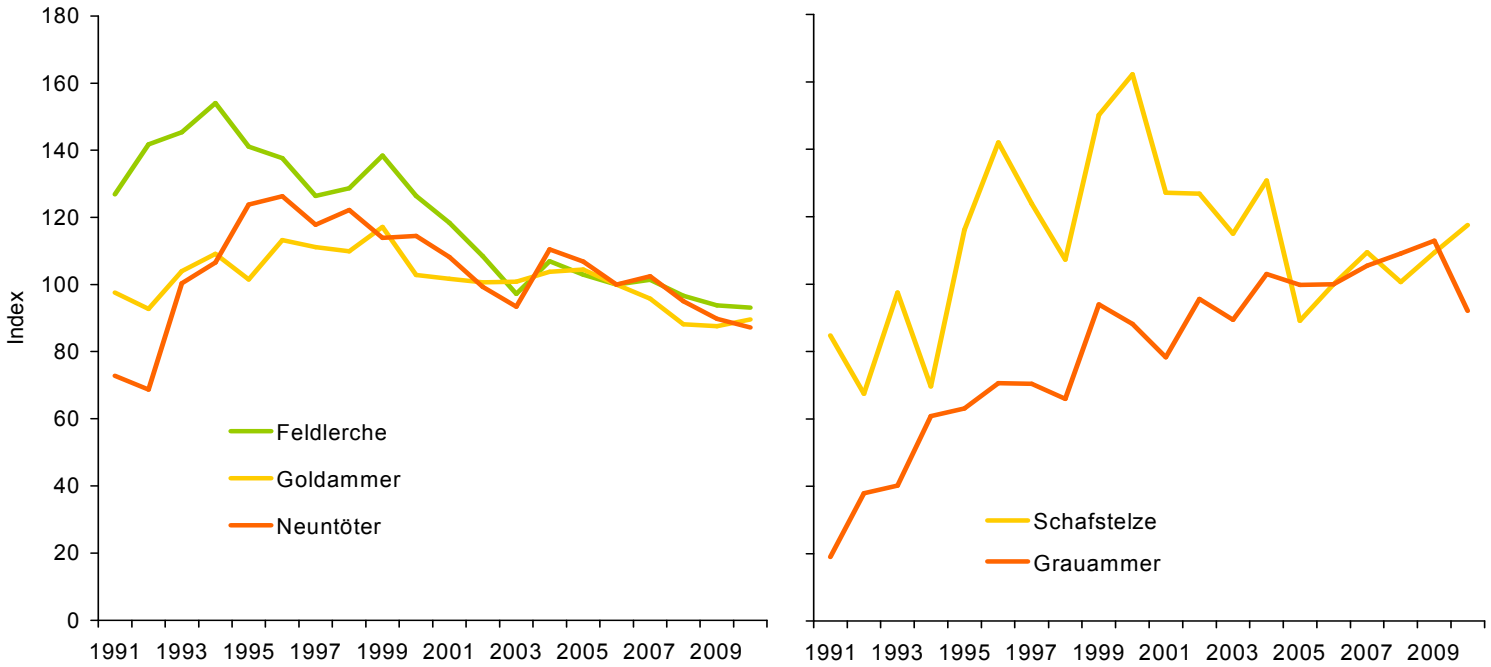
Abb. 2: Zusammenfassung der Bestandstrends 1991-2010 der 30 häufigsten sowie von zwei ausgewählten sehr seltenen (ganz rechts), typischen Arten der Agrarlandschaft, geordnet nach grundsätzlichem Kurvenverlauf (Quelle: M. FLADE/J. SCHWARZ/S. TRAUTMANN, DDA-Monitoringprogramm häufige Arten). Von den 30 häufigsten Agrarlandschafts-Arten können seit ca. 2007 nur noch vier ihren Bestand halten. – *Summary of the population trends (index curves) of the 30 most numerous and two selected rare (right) typical species of agricultural landscapes in Germany, grouped by general type of index curve. Out of the 30 commonest species, since 2007 only four species are not in decline. Source: M. FLADE/J. SCHWARZ/S. TRAUTMANN, DDA: German Common Birds Survey.*

Quelle: Flade, M. (2012): Von der Energiewende zum Biodiversitäts-Desaster –

zur Lage des Vogelschutzes in Deutschland. VOGELWELT 133: 149 – 158

Hintergründe – Warum PIK in Brandenburg ?

Sich deutlich verschlechternde Rahmenbedingungen führen zum Verlust von Agrarbiodiversität (Beispiel Feldvögel):

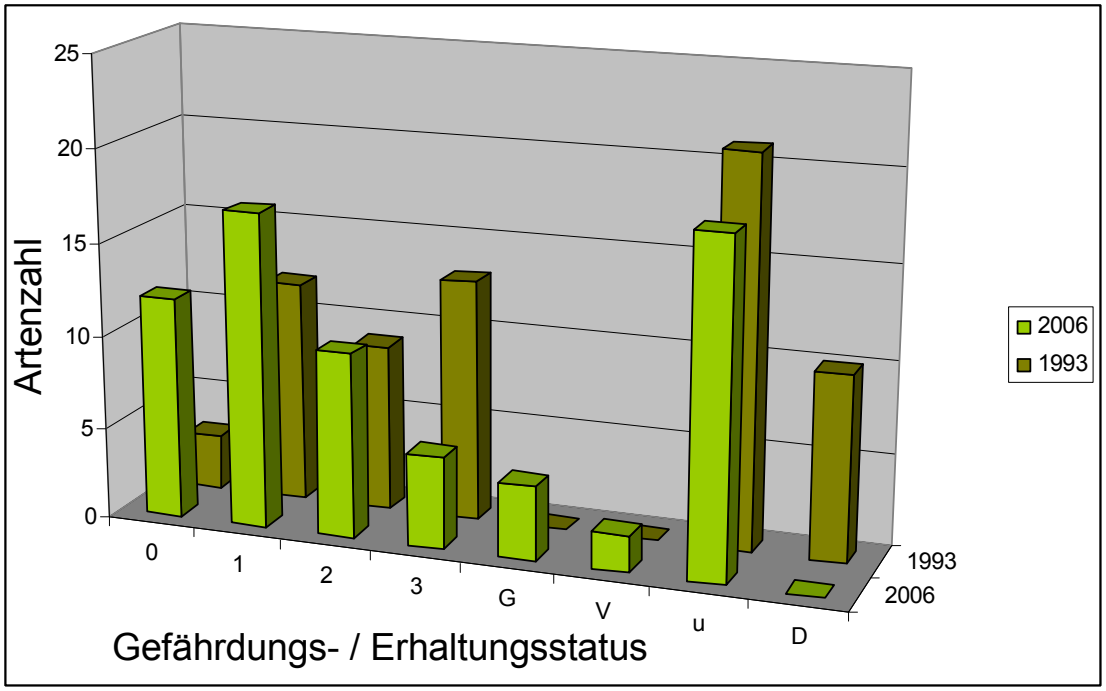


Quelle: Bellebaum, J. et al (2012): Wandel in der Landwirtschaft – machen die Vogelbestände mit?: NABU-Naturschutztagung, Potsdam, 2012.

Hintergründe – Warum PIK in Brandenburg ?

Sich deutlich verschlechternde Rahmenbedingungen führen zum Verlust von Agrarbiodiversität (Beispiel Segetalflora):

Gefährdungsentwicklung von Archäophyten-Segetalarten 1993/2006



Quelle Daten + Graphik:
Andreas Herrmann (LUGV Bbg)

* bewertet: jeweils 68 Arten, die ausschließlich oder weit überwiegend in Äckern siedeln

Hintergründe – Warum PIK in Brandenburg ?

Quelle: http://www.lbv-brandenburg.de/zaehler_jahr/landfrass.html (19.06.2013)

Fallbeispiele

Nutzungsintegrierte Kompensationsmaßnahmen Zülowniederung

Landschaftspflegerische Ausführungsplanung (LAP)

büro hemeier
Landschaftsplanung und Ökologische Gutachten

mit DVL Deutscher Verband für Landschaftspflege

und GEOMAPS

Geplante nutzungsintegrierte Maßnahmen auf Basis des Landschaftspflegerischen Begleitplanes (LBP) Gesamtumfang in ca. 2.500 ha Landschaftsraum (vorläufige Angaben)

- 15,5 ha Grünlandsäume
- 291,5 ha Maßgaben zum Wiesen- und Weidemanagement
- 49 ha Grünlandpflege
- 38 ha Feuchtwiesenpflege

- 69,5 ha Ackersäume
- 149 ha Naturschutzbrachen
- 18 ha Umwandlung von Acker in Extensivgrünland
- 315 ha Maßgaben zur Ackernutzung
- 40 ha Äsungsflächen

Landschaftspflegerische Ausführungsplanung (LAP)
Teil: Nutzungsintegrierte Maßnahmen

Rahmenbedingungen:

- Sicherstellung der ökologischen Aufwertung
- Gewährleistung der landwirtschaftlichen Nutzbarkeit
- Gewährleistung der EU-Direktzahlungen auf allen beihilfefähigen Flächen / Einhaltung der Cross-Compliance-Verpflichtungen

LAP muss bei Nutzungsintegrierten Kompensationsmaßnahmen ökologische, (betriebs-) wirtschaftliche, förder- und planungsrechtliche sowie betriebsspezifische Interessenkonflikte ausgleichen.

Ziel der Nutzungsintegrierten Kompensationsmaßnahmen:

Ökologische Aufwertung von

- bisher intensiv genutzten Mähwiesen / Mähweiden (WiM, WeM, GS)
- bisher intensiv ackerbaulich genutzten Flächen (Naturschutzbrachen, Ackersäume, Umwandlung von Acker in Extensiv-Grünland)
- Verbrachungsstadien von Grünlandflächen (Schilfröhricht, Staudenfluren, z.T. Gehölzaufwuchs) feuchter bis nasser Standorte
- verbrachten Grünlandflächen feuchter bis nasser Standorte mit Binnensalzstellen-Vegetation

Gewährleistung der landwirtschaftlichen Nutzbarkeit

Alle Acker-Maßnahmen können so gestaltet werden, dass mindestens eine eingeschränkte landwirtschaftliche Nutzung möglich ist

- In der LAP entsprechende Optionen für eine energetische Verwertung, eine Verwertung als Futter oder die Gewinnung von Saatgut vorhalten.
- Aber: ökologische Aufwertung und die Erreichung von Naturschutzzielen hat Vorrang vor wirtschaftlicher Verwertung.

Sicherstellung der Beihilfefähigkeit der Flächen

- INVEKOS schreibt eine **Mindestflächengröße** von 0,3 ha vor, MIL Abt. Agrarförderung empfiehlt Mindestbreite von 10 m.
- Flächen müssen **identifizierbar** sein (LELF Bbg 2013: H 11.2 Flächenidentifizierung: Der Antragsteller ist verpflichtet, eine eindeutige Identifizierung der beantragten Flächen sowohl im Rahmen der Verwaltungskontrollen als auch bei Vor-Ort-Kontrollen zu gewährleisten. Ist eine Identifizierung nicht möglich, gilt die betroffene Fläche als nicht vorgefunden.
- Für jeden Schlag ist ein **Nutzungscode** anzugeben (LELF Bbg 2013: Verwenden Sie hier die lt. Hinweise H 8 verbindlichen Kulturarten- und Nutzungsbezeichnungen mit den jeweiligen Code-Nummern).
- **GLÖZ** (Erhaltung des guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustands) (MIL 2013: Aus der landwirtschaftlichen Erzeugung genommene Ackerflächen sind zu begrünen oder es ist eine Selbstbegrünung zuzulassen, … der Aufwuchs ist mindestens einmal jährlich zu zerkleinern und ganzflächig zu verteilen (Mulchen oder Häckseln) oder zu mähen und das Mähgut von der Fläche abzufahren; (in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni darf weder gemulcht noch gehäckselt oder gemäht werden).

Nach dem Ansatz der Naturschutzbrachen erfolgt die Etablierung der Maßnahmeflächen auf besonderen Teilen von Ackerschlägen;
Die Bewirtschaftung erfolgt teilflächig.

Naturschutzbrache mit 3 Teilflächen:

Bodenbearbeitung für Ackerwildkräuter

mehrjährige Selbstbegrünung

Ansaat einer kräuterreichen Wiesenmischung

(von links nach rechts)

Quelle: Berger & Pfeffer (2011)

Bewirtschaftungsmaßnahmen auf Naturschutzbrachen / Ackersäumen

Bewirtschaftungsmaßnahmen und deren spezifische Sukzessionsstadien, Pflanzenartenkonfigurationen und Strukturen der Vegetation

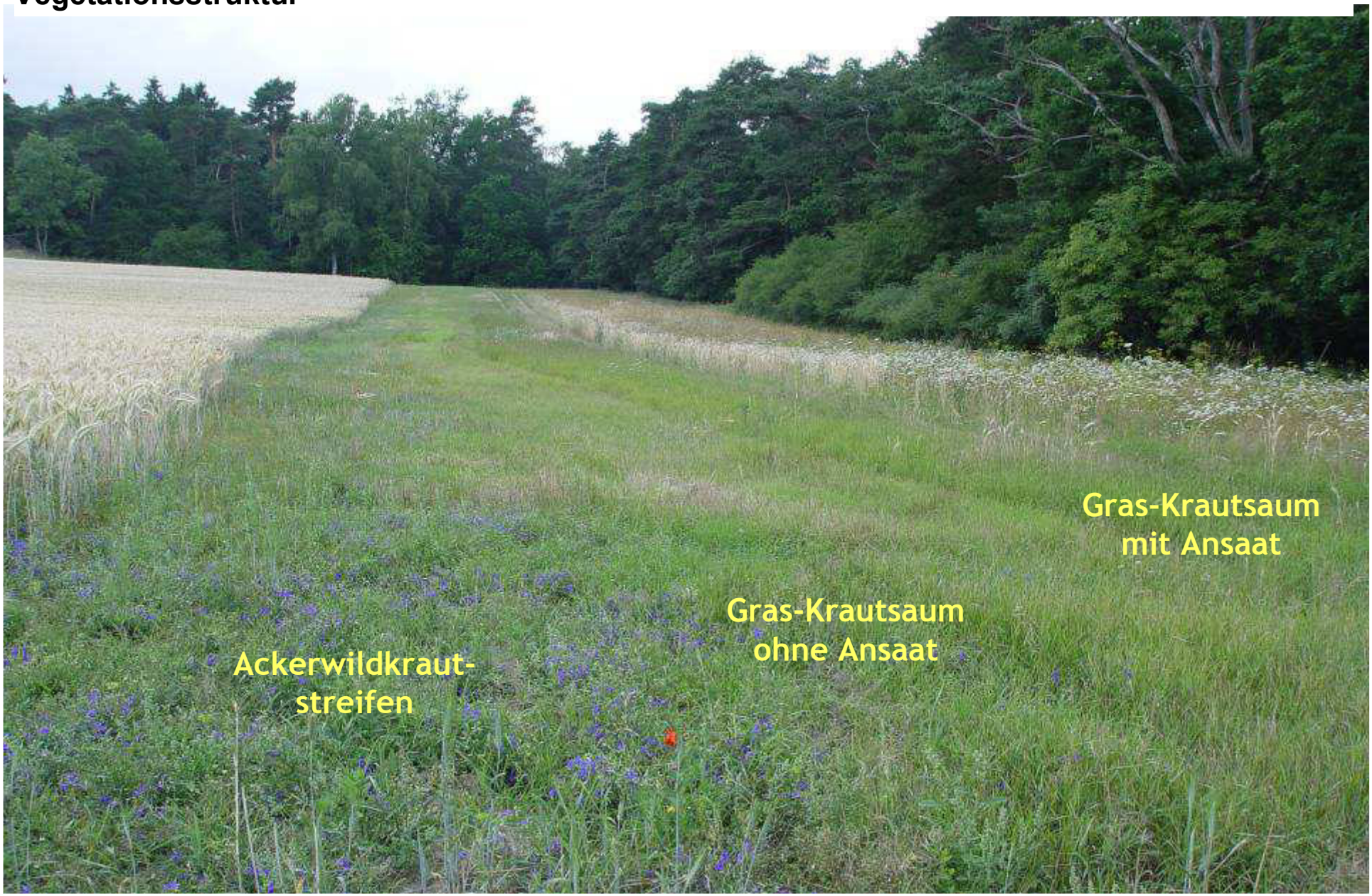
Bewirtschaftung	**Zielbiotope / Zielvegetation**
SB1, Selbstbegrünung, Bodenbearbeitung 1x jährlich	Acker- und Ruderalvegetation (+/- blütenreich)
SB2, Selbstbegrünung, Bodenbearbeitung alle 2-3 Jahre	Acker- und Ruderalvegetation (+/- blütenreich)
SB3, Selbstbegrünung, dauerhaft	standortspezifische, ältere Brachen mit oft gräserdominierte Vegetation
Bodenbearbeitung 2 bis 3 mal jährlich auf Teilflächen von SB1	vegetationsarme Flächen mit hohen Anteilen offener Böden
A1, Ansaat Legum./andere Bodenbearbeitung alle 2-3 Jahre	blütenreiche Vegetation + Acker- und Ruderalvegetation
A2, Ansaat Blühmischung, dauerhaft	arten- und blütenreiche Grünlandvegetation
A3, Ansaat Legum./andere	blütenreiche Vegetation
A4, Ansaat Grünland, dauerhaft	artenreiche Grünlandvegetation

mögliche Schutzziele für Naturschutzbrachen und Ackersäume

Ökologische Zielzustände		**Maßgaben bzw. Bewirtschaftungseinschränkungen**
Anteile offenen Bodens	(X)	• Bewirtschaftung ohne Düngung und ohne PSM; • Teilflächenbewirtschaftung: Teilflächen mit regelmäßiger Bodenstörung; Teilflächen mit Selbstbegrünung, Teilflächen mit Ansaaten für blütenreiche Vegetation (Grünland- und Ruderal-arten sowie landwirtschaftliche Arten) • Schnittmaßnahmen der Vegetation nach naturschutzfachlichem Bedarf • möglichst hohe Schnitthöhe • anzustreben ist eine Beräumung des Mahdgutes
Anteile regelmäßig gestörten Bodens	(X)	
ungestörten Böden		
viele Pollen / viel Nektar	X	
lange Blühzeiträume	X	
hohe Anteile blüten- und aspektreicher Vegetation	X	
überwinternde z.T. höher wüchsige Vegetation	(X)	
lockere, vielfältige Vegetationsstruktur	X	
Kurzrasigkeit von Frühjahr bis Frühsommer	(X)	
von Frühjahr bis zum (Spät)Sommer ungestörte Vegetationsdecke	X	
Ökologische Zielfunktionen (abiotisch/biotisch)		
Bodenaushagerung, Betonung statt Nivellierung kleinstandörtlicher Heterogenität, Puffer- und Filterfunktion (Biotopschutz)	X	
Biotopverbund/Wanderkorridore	X	
Singwarten für Grauammer/Braunkehlchen	(X)	
Schutz von Feldvögeln	(X)	
Amphibienschutz	(X)	
Nahrungshabitat für Greifvögel/Weißstorch/Gehölz-Brutvögel	X	
Nahrung für blütenbesuchende Insekten	X	
Wildbienenschutz	X	
Refugialfunktion (u.a. für Kleinsäuger, Heuschrecken)	X	
Niederwildschutz	X	
artenreiche Ruderal- und Grünlandvegetation magerer Standorte	(X)	
Schutz von Ackerwildkräutern	(X)	
(X) immer nur auf Teilflächen		

Leitbild für Naturschutzbrachen / Ackersäume:
lange Blühketten, Vielfalt an Blüten und diversifizierte Vegetationsstrukturen für hohe floristische und faunistische Artenvielfalt agrartypischer Arten

Leitbild für Naturschutzbrachen / Ackersäume:
Ackerwildkräuter, Saum- und Grünlandpflanzen und unterschiedliche Vegetationsstruktur



Leitbild für Naturschutzbrachen / Ackersäume:
blüten- und strukturreicher Ackersaum; Randlage, breit, Ansaat Wiesenmischung, zwei Teilflächen

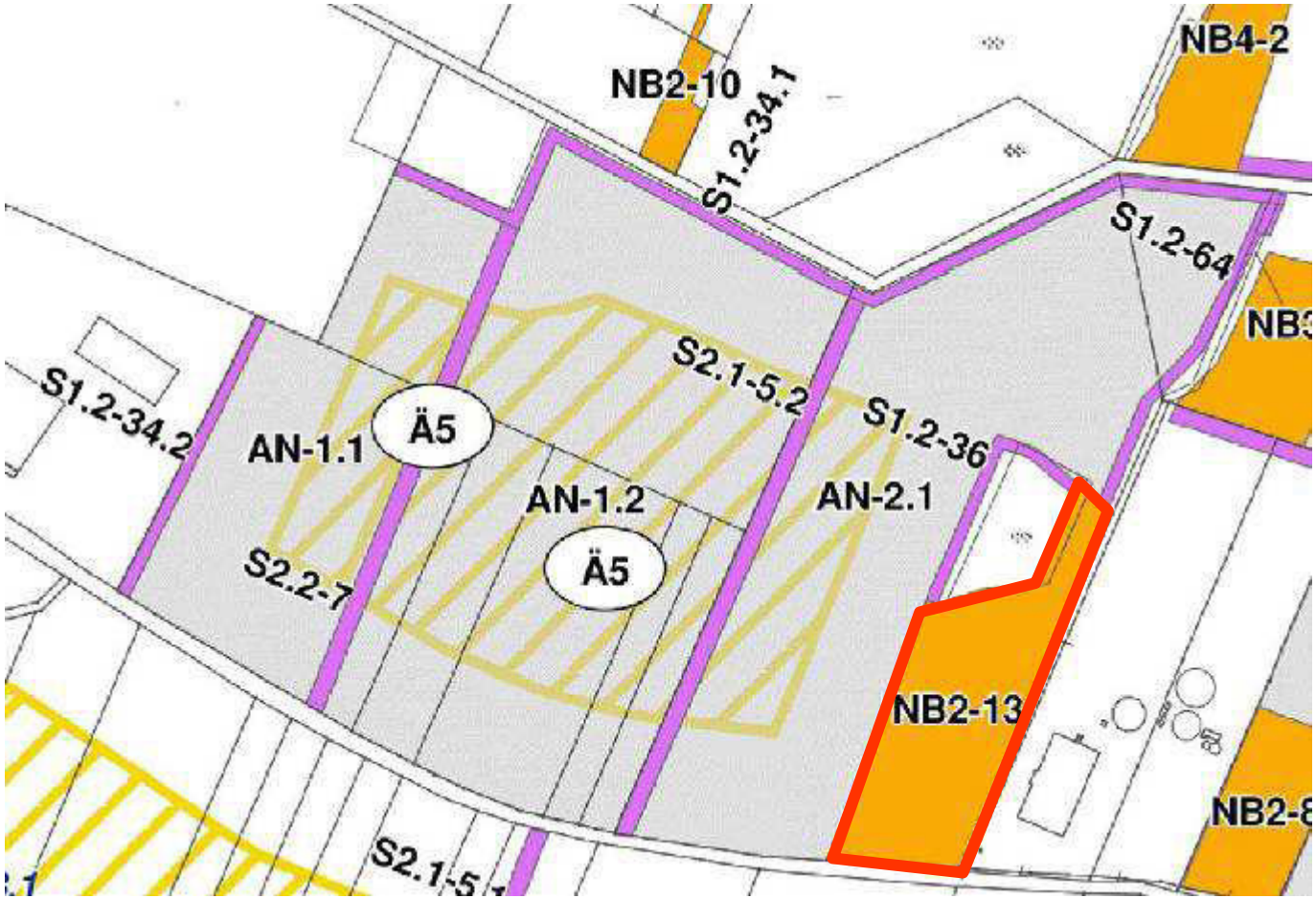
Leitbild für Naturschutzbrachen / Ackersäume:
Ackersaum, schlagteilend, schmal, einteilig, einfache einjährige Blühmischung

Leitbild für Naturschutzbrachen:
hohe Anteile mit Selbstbegrünung und sehr störungsarmer Pflege

Ausführungsplanung

Schlag 1720
AG XXX
ca. 42 ha Fläche,
Ackernutzung

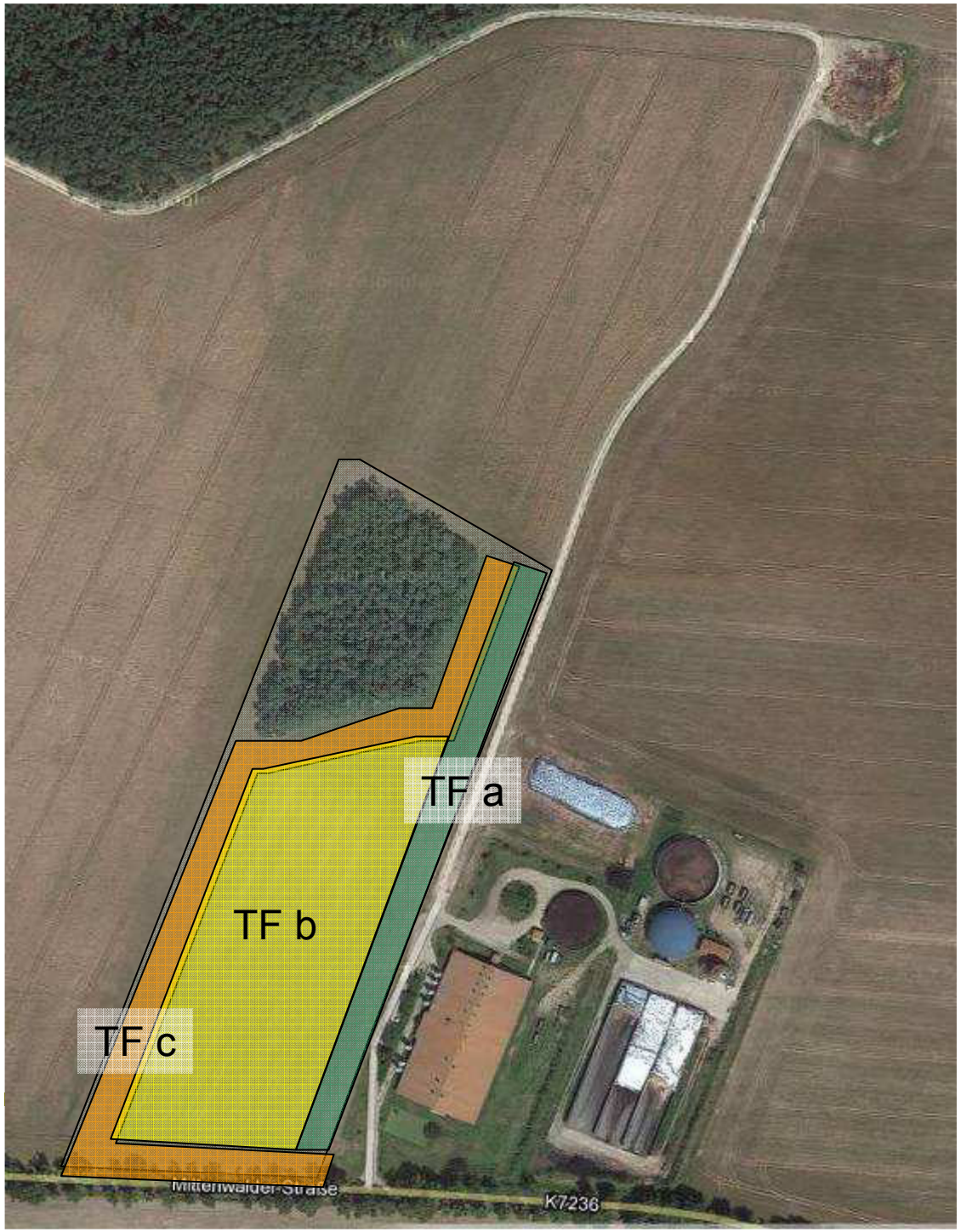
Ausführungsplanung / Herstellung NB2-13



Schlag 1720
AG XXX
ca. 42 ha Fläche, Ackernutzung

Maßnahmen:

3,54 ha NB
Ca. 2,15 km Acker-Säume (ca. 3,0 ha Fläche, drei verschiedene Saumtypen)



Flächenbewirtschaftung NB2-13
Maßnahmebeginn April 2013
Ausführungsplanung

TF a: Ansaat: (Gelbe Süßlupine + Roggen) für Ackerwildkrautschutz,
12 m Breite x 320 m Länge ergibt ca.0,4 ha Fläche,
Aussaatstärke ca. 100 kg/ha

TF b: Selbstbegrünung
ca.1,9 ha Fläche

TF c: Ansaat: Mischung 3 kg Rieger-Hofmann Mager- und Sandrasen 2012-13 PR 2
+ 9 kg DSV-TerraLife-N-Fix
12 m Breite x 489 m Länge ergibt ca.0,6 ha Fläche
Aussaatstärke ca. 20 kg/ha

TF a + TF c mit Saatbettbereitung
vor der Ansaat im April

NB2_13 08.05.2013

Ausführungsplanung / Herstellung NB2-13 08.05.2013

Beispiel Schutzacker Dahmsdorf-Müncheberg (ehemals Bauer Koppe)

mit überregional bedeutsamen Vorkommen von Ackerwildkräutern

Bäuerlicher Familienbetrieb mit 6 ha Acker und 2 ha Grünland

Schutzacker Dahmsdorf-Müncheberg

www.schutzaecker.de

- Landkreis Märkisch-Oderland, Brandenburg
- Schutzstatus: LSG, Vogelschutzgebiet Märkische Schweiz, FFH-Gebiet Nr. 396 Müncheberg
- ca. 6 ha Ackerland
- Erträge Getreide: Ø 18 dt/ha/a (Stand: 2008)
- Ackerzahl: 23-38
- Förderung: Vertragsnaturschutz Brandenburg bis 2012
- Träger: LPV Mittlere Oder

Eine landwirtschaftliche Nutzfläche, auf der bisher keine PSM ausgebracht wurden.

- ✓ bis 1945 Landwirtschaftsgut Lembke,
- ✓ danach bis 1960 Bodenreformland Betrieb Koppe,
- ✓ 1960 bis 1964 LPG Dahmsdorf, Einsatz von Mineraldünger, aber keine PSM,
- ✓ seit 1964 Bewirtschaftung durch Familienbetrieb Koppe mit traditionellen Anbauverfahren (kleine Felder, z.T. Bewirtschaftung mit Pferden, ohne PSM, ohne Mineraldünger)
- ✓ extensiver Ackerbau seit 1993 über Vertragsnaturschutz des Landes Brandenburg gefördert
- ✓ seit 2012 extensive Bewirtschaftung als PIK für 25 Jahre gesichert

Schutzacker Dahmsdorf-Müncheberg

Schützenswerte Segetalflora auf dem Schutzacker Dahmsdorf

Wissensch. Name	Deutscher Name	Rote Liste BB	Rote Liste D
Adonis aestivalis	Sommer-Adonisröschen	1	3
Agrostemma githago	Korn-Rade	1	1
Consolida regalis	Feld-Rittersporn	3	3
Euphorbia exigua	Kleine Wolfsmilch	2	*
Galium spurium	Kleinfrüchtiges Kletten-Labkraut	2	
Nigella arvensis	Acker-Schwarzkümmel	2	2
Papaver argemone	Sand-Mohn	*	*
Sherardia arvensis	Ackerröte	2	*
Silene noctiflora	Acker-Leimkraut	2	*
Valerianella dentata	Gezähntes Rapünzchen	2	*
Veronica polita	Glänzender Ehrenpreis	V	*

Maßgaben zur Bewirtschaftung:

Extensive Bewirtschaftung nach Demeter-Richtlinien & „Öko-Plus“

für spätblühende Zielarten: (Acker-Schwarzkümmel, Einjähriger Ziest u.a.):

- Stoppelbearbeitung frühestens ab September auf Teilflächen
- Striegeln nur auf Teilflächen

für Zielart Kornrade:

Verwendung von ungereinigtem Saatgut

für konkurrenzschwache Zielarten:

- reduzierte Aussaatstärke
- doppelter Reihenabstand

Warum späte Stoppelbearbeitung ?
Schutzacker Dahmsdorf, 14.09.2012

Warum ungereinigtes Saatgut verwenden ?

Warum reduzierte Aussaatstärke ?

PIK - weitere umsetzbare Naturschutzziele -

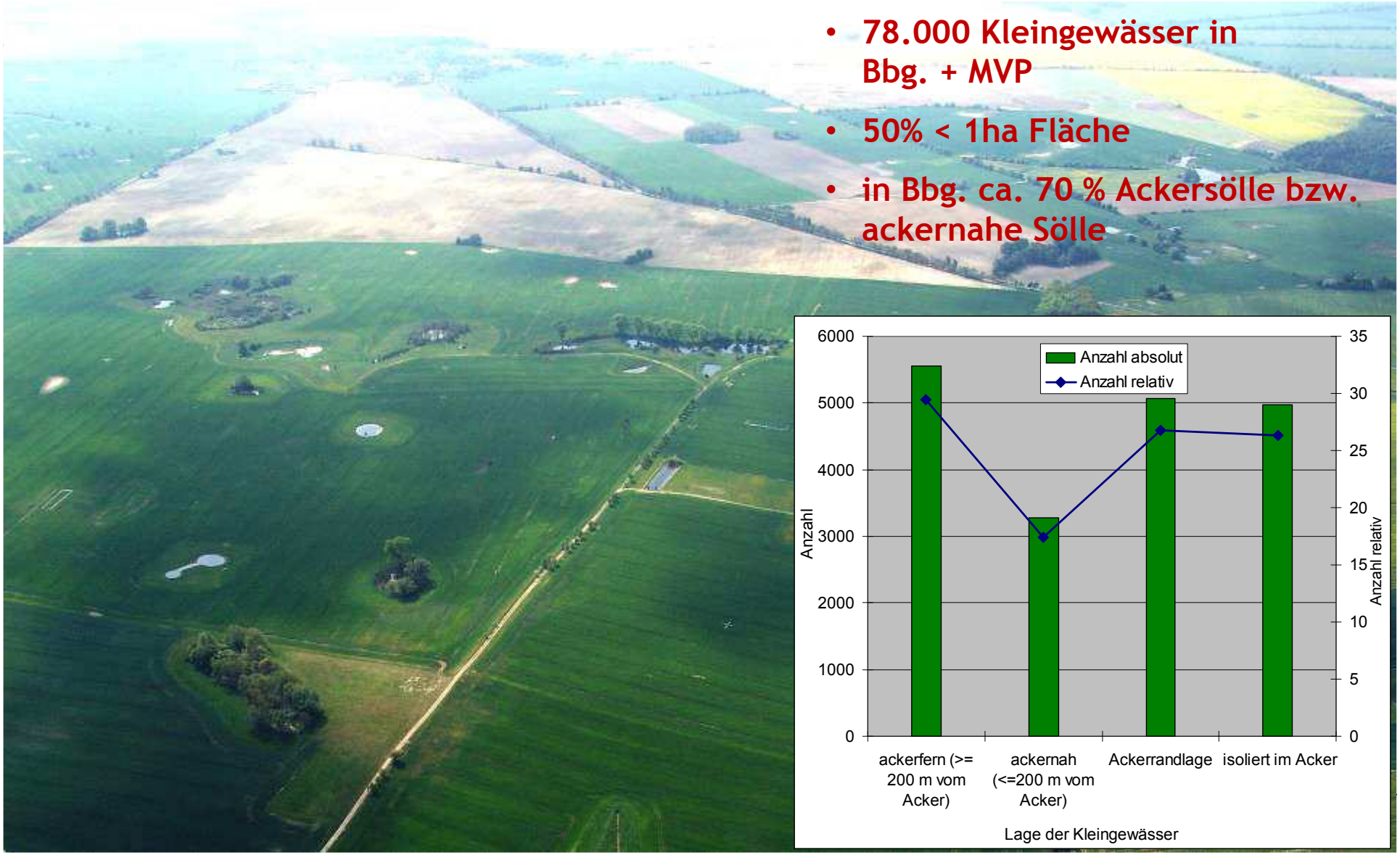
Amphibien- und Ackerwildkrautschutz im Bereich von Kleingewässern und Ackernassstellen

Peplis portula

Centaurium pulchellum

Limosella aquatica

Kleingewässer (Sölle) oft innerhalb von Ackerschlägen



- 78.000 Kleingewässer in Bbg. + MVP
- 50% < 1ha Fläche
- in Bbg. ca. 70 % Ackersölle bzw. ackernahe Sölle

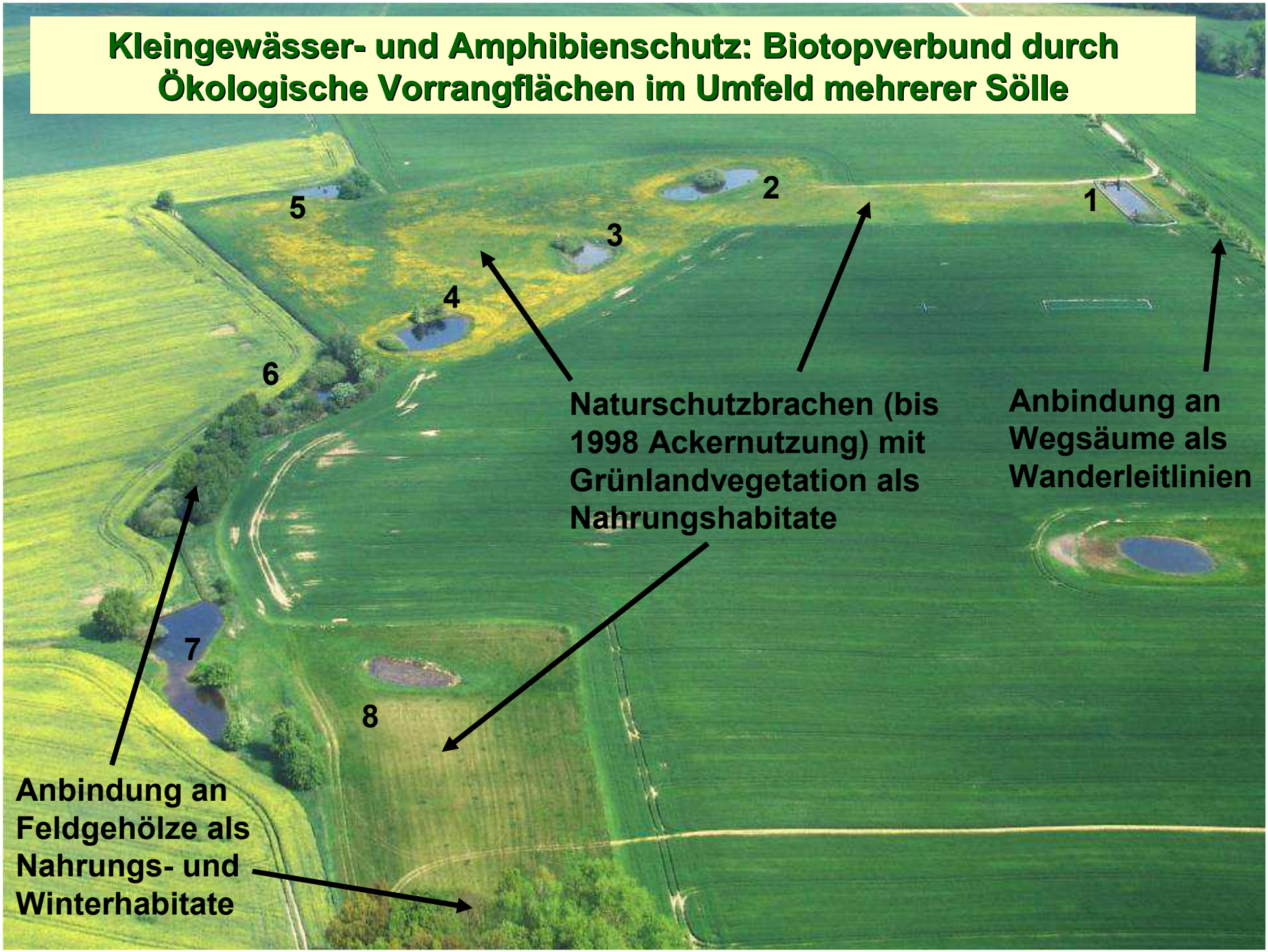
Kleingewässerschutz in Bbg oft nicht gewährleistet

Maßnahmen zum Amphibien- und Kleingewässerschutz
- Anlage und extensive Bewirtschaftung von Gewässerrandstreifen -

Pflege der Gewässerrandstreifen durch Mahd

Extensive Beweidung mit Schafen

Extensive Beweidung im Umfeld eines Vermehrungsgewässers Foto: H. Drews

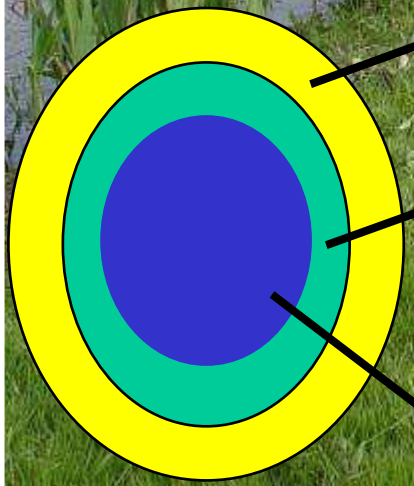

Kleingewässer- und Amphibienschutz: Biotopverbund durch Ökologische Vorrangflächen im Umfeld mehrerer Sölle
1
2
3
4
5
6
7
8
Naturschutzbrachen (bis 1998 Ackernutzung) mit Grünlandvegetation als Nahrungshabitate
Anbindung an Wegsäume als Wanderleitlinien
Anbindung an Feldgehölze als Nahrungs- und Winterhabitate

Amphibienschutzgerechte Pflege (Mulchen, Mahd) der Gewässerrandstreifen

Wann?: Anfang - Mitte Juni

Wie?: teilflächig,
bei sonniger Witterung,
Stoppelhöhe > 10 cm

Wo?:



Amphibien- und Ackerwildkrautschutz auf einer Fläche

Acker

2 =
Gewässerrandstreifen
(Grünland) mit
Mahd ab Mitte Oktober

Gewässer

3

2

1

3 =
Gewässerrandstreifen
(Grünland) mit Mahd
und Bodenbearbeitung
nach der Ernte

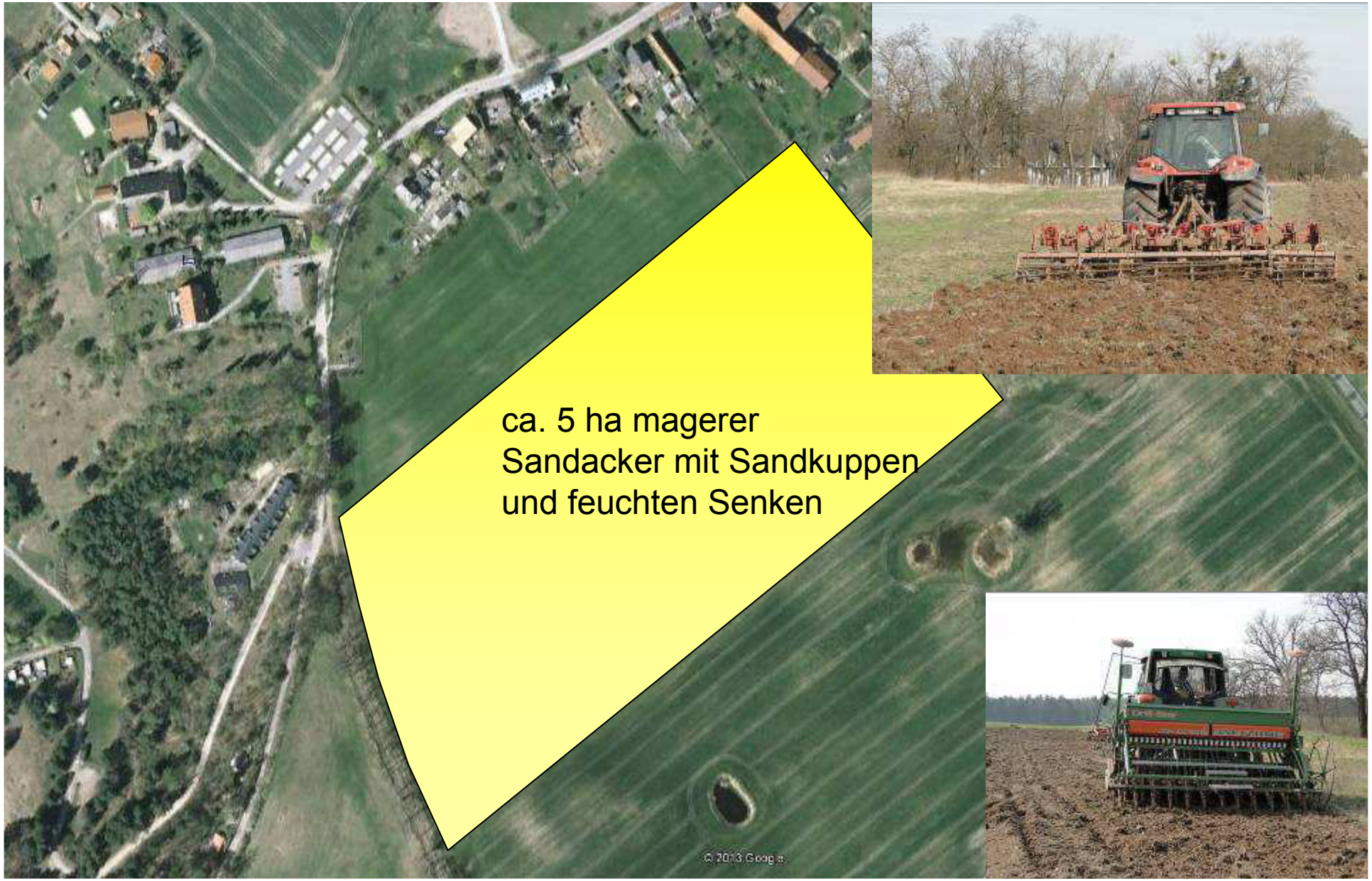
1 =
Gewässerrandstreifen
(Grünland) mit
Mahd Ende Mai bis Mitte Juni
sowie ab Mitte Oktober

Zusammenfassung und Bewertung

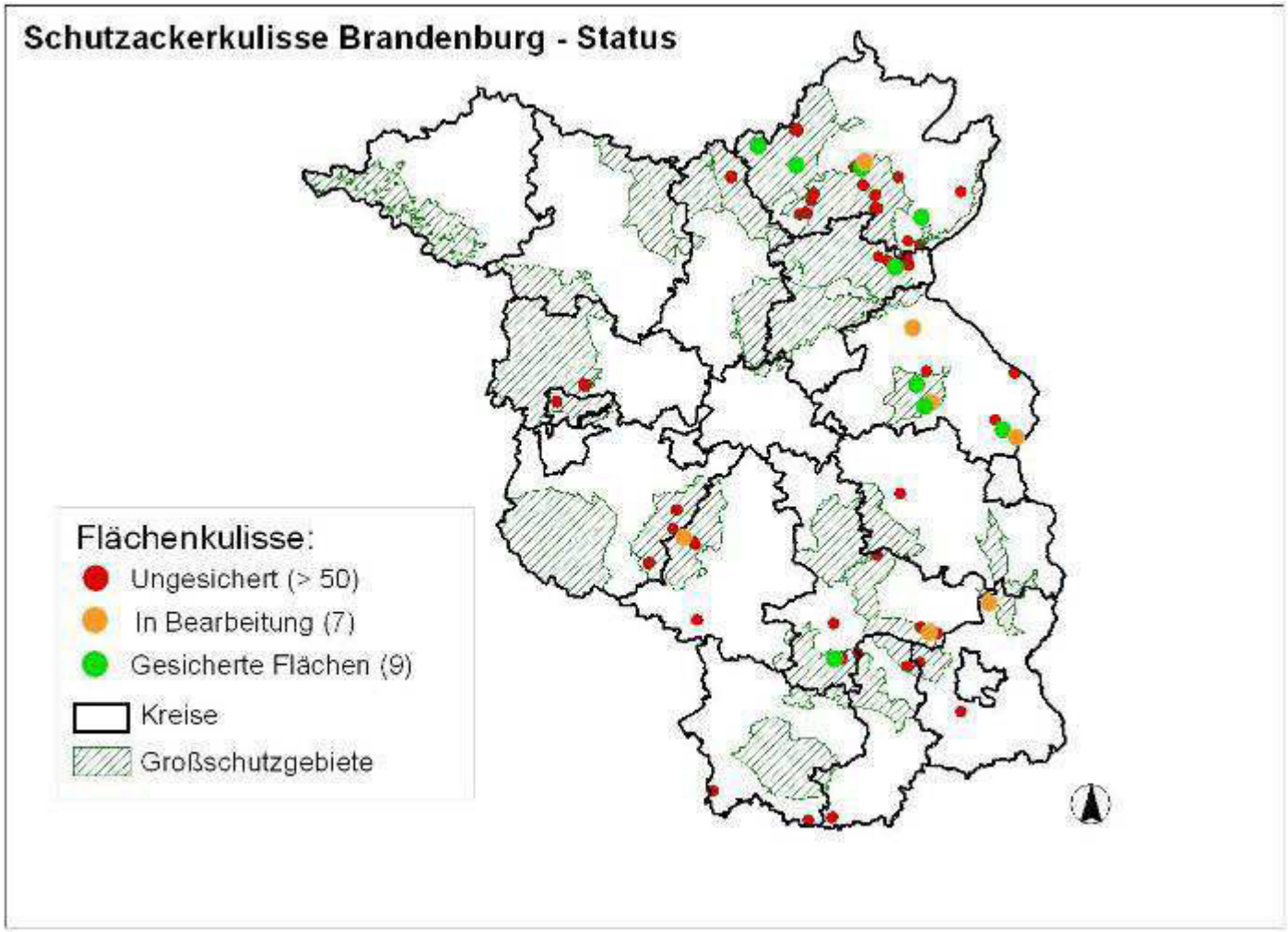
- Durch PIK ist eine Vielzahl von Naturschutzmaßnahmen umsetzbar (extensive Acker- und Grünlandnutzung, Naturschutzbrachen, Blühstreifen u. – flächen, ...).
- Die hohe Flexibilität der Ausgestaltung der Maßnahmen sichert eine hohe Wirksamkeit.
- Entscheidend ist die naturschutzzielabhängige Auswahl der Standorte und die Festlegung der richtigen Bewirtschaftungsmaßnahmen sowie der erforderlichen Bewirtschaftungstermine.
- Vorrangig sollten Minderertragsstandorte und Randlagen mit hohen Naturschutzpotenzialen als ökologische Vorrangflächen (keine Stilllegung!!!) entwickelt werden.

Ausblick:
Einweihung des Schutzacker Dahmsdorf am 27.06.2013

Potenzieller Naturschutzacker; in Münchehofe (Märkische Schweiz),
Bewirtschafter und Pächter: LEG Hermersdorf
Bodenbearbeitung und Ansaat für Ackerwildkrautschutz im Randbereich

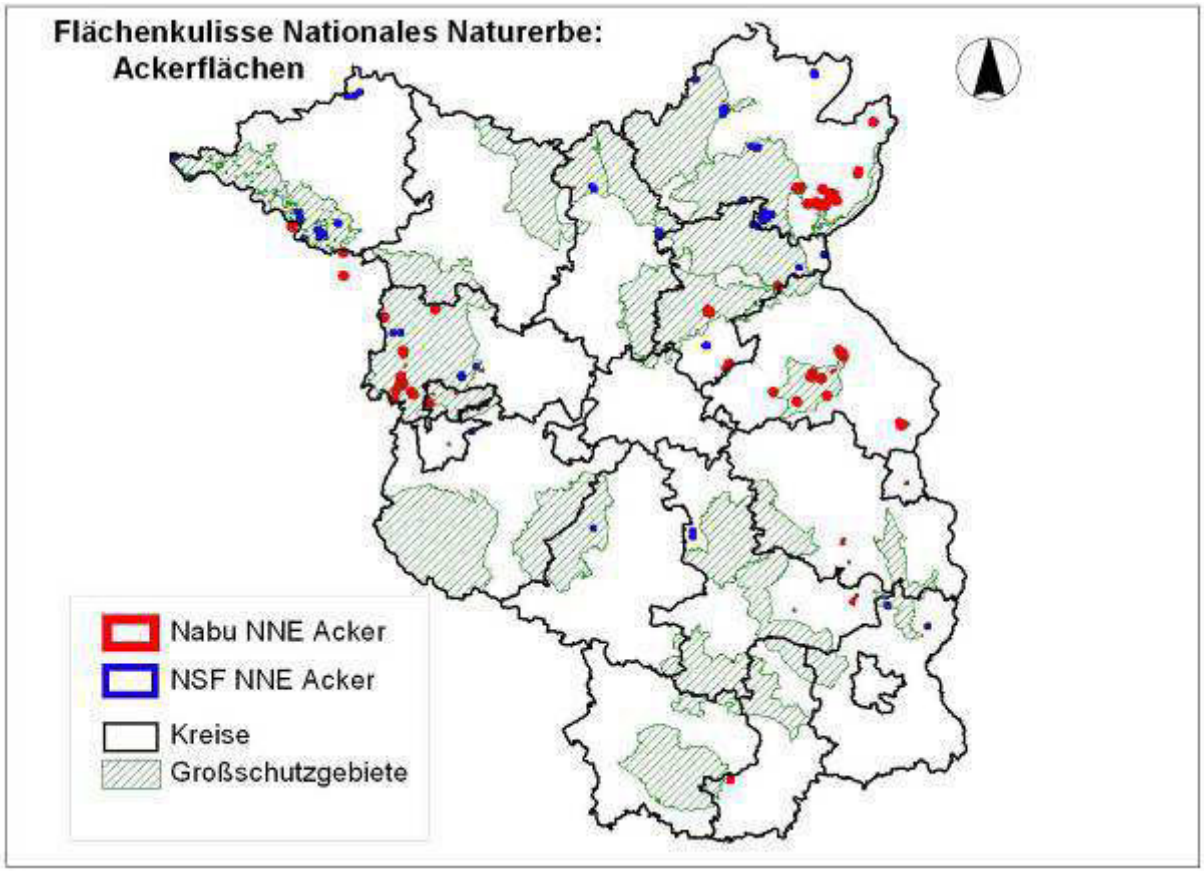


Ausblick:
Weitere Umsetzung des Schutzacker-Konzeptes



Ausblick:

Weitere Umsetzung des Schutzacker-Konzeptes u.a. mit PIK: mögliche Gebietskulissen sind NNE-Flächen aber auch eine Zusammenarbeit mit dem LBV Bbg. wird angestrebt, um geeignete Standorte langfristig sichern zu können.



Danke für Ihre
Aufmerksamkeit
www.lpv.de
www.zalf.de